

Seitdem ist die vorige Pracht nie wiedergekehrt; aber wenn der Wanderer noch jetzt in die heiligen Räume eintritt, die von funfzig uralten Pfeilern getragen werden; wenn er die ehrwürdigen Schlummerstätten der Sachsenfürsten in der Begräbnißcapelle betrachtet; wenn er alle die Wunder der Baukunst bis zum hundert und sieben und zwanzig Ellen hohen Thurm hinauf anstaunt — dann muß ihn Ehrfurcht vor dem Heiligen eben so sehr, als der Schauer der Vergänglichkeit lebhaft ergreifen.

26. April.

Friedrich der Gebissene in Wahnsinn.

Aus dem Leben eines Fürsten, wie Friedrich der Gebissene war, dieses tapfern Kämpfers, dieses Retters der Wettinischen Länder, verdient jedes bemerkenswerthe Ereigniß oft in die Erinnerung zurückgerufen zu werden. Und so gedenken wir auch am heutigen Tage der traurigen Geisteszerrüttung, in welche dieser treffliche Fürst in seinen letzten Lebenstagen verfiel. Man erzählt, er sei mit vielem Hofstaate am 26. April 1321 in Eisenach gewesen und habe dort ein geistliches Schauspiel mit angesehen, welches auf dortigem Markte die Mönche aufführten. Es stellte das Gleichniß von den thörichten und klugen Jungfrauen vor. Die thörichten und saumseligen Jungfrauen, welche zu spät gekommen waren, wurden im Laufe der Vorstellung zur Hölle verurtheilt. Sie baten um Milderung; die Heiligen alle baten für sie; die Mutter Gottes selbst wurde ihre Fürsprecherin: aber Alles umsonst — das Strafurtheil ward auch an den Neuen vollzogen. — Das soll den Landgrafen mächtig ergriffen, soll ihm Zweifel an der Macht der Heiligen und an der Barmherzigkeit Gottes beigebracht und plötzlich den sonst so hellen Geist verwirrt haben. Wiederholte Schlagflüsse und Lähmungen kamen dazu; die Sprache blieb weg, und so lag der große Mann im kläglichsten Zustande über drei Jahre bis zum 16. November, wo der Tod ihm Lohn und Freiheit brachte.

27. April.

Johann Georg IV. stirbt.

Der heutige Tag ist als Todestag des letzten protestantischen Regenten von Sachsen bemerkenswerth für uns: Johann Georg IV. starb am 27. April 1694. An diesem Fürsten sehe man, was in der Regentengeschichte überhaupt so häufig zu sehen ist, wie wichtig und